

Drumumeration: Für Arab sammt Zubehörenden...

erschient jeden Sonntag und Donnerstags...

Telegraphische Depeschen der Oesterreichischen Correspondenz.

Paris, 17. November. Heute hielt die Commission...

Paris, 18. November. Nach einer telegraphischen Depesche...

Paris, 18. November. Ein kaiserliches Decret im Moniteur...

Berlin, 18. November. Die frühere „Zeit“ ist heute...

Politische Rundschau.

Der Prozeß Montalembert. — Die Ironie des Königs von Portugal...

Der Prozeß Montalembert macht in England großes Aufsehen...

„Dies also ist das Pasquill, welches der Kaiser zum Gegenstand gerichtlicher Verfolgung zu machen beschloffen hat.“

Die neueste Pariser „Gerichtszeitung“ bestätigt, daß die Herren Doumail, als Verant des „Correspondant“...

„Aus Anlaß der Wegnahme des französischen Schiffes „Charles Georges“ entstand ein ernstes Zerwürfniß zwischen meiner Regierung und der Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen.“

Wie man sieht, hält der König nicht nur den Protest aufrecht, der bereits in das „Diario do Governo“ niedergelegt war...

In England ist es jetzt vorzugsweise Preußen, womit sich die Tagespresse beschäftigt...

Die herrschende Partei war klug wie die Schlangen. Sie wußte ihre Politik mit dem Scheine eines patriotischen Entschlusses zu bekleiden.

Seine Kriege und Siege aber hat Preußen für sich; es gibt ein preussisches Heer, eine preussische Politik und einen preussischen Einfluß in Europa.

Ueber die Bestrebungen Rußlands, seine kirchliche Herrschaft und sonstigen Einfluß im Orient auszudehnen, berichtet man dem „Univers“ aus Jaffa, 22. October:

„Der religiösen Etablissements, welche die Regierung von St. Petersburg für den moskowitzischen Klerus und die russischen Pilger im gelobten Lande gründet, werden vorläufig 7 an der Zahl sein.“

Die Anwesenheit mehrerer hoher russischer Personagen in Palästina gaben diesen Projekten, welche in 3 Jahren ausgeführt werden sollen, neuen Impuls.

Der „Moniteur“ vom 13. veröffentlicht den Bericht, welchen der französische Vice-Admiral Rigault de Genouilly über die bisherigen Operationen des französischen spanischen Geschwaders an der hochindischen Küste eingeschickt hat.

Die franz. Schiffsdivision, zu der der mit zwei 16-Pfündern ausgerüstete spanische Dampfer „El Cano“ und einige Tage früher die „Dragonne“ mit 450 Mann spanischer Truppen von den Philippinen gestochen war, verließ am 30. August Morgens Yu-li-tan und ging am Abend des 31. August vor Euro vor Anker.

Die franz. Schiffsdivision, zu der der mit zwei 16-Pfündern ausgerüstete spanische Dampfer „El Cano“ und einige Tage früher die „Dragonne“ mit 450 Mann spanischer Truppen von den Philippinen gestochen war, verließ am 30. August Morgens Yu-li-tan und ging am Abend des 31. August vor Euro vor Anker.

Vice-Admiral fort, „ertheilte nach Ablauf der den Cochinchinesen bewilligten zwei Stunden die auf dem Hauptmast der „Nemesis“ aufgeschützte Nationalflagge allen Schiffen das Zeichen zur Eröffnung des Feuers.“

Die sofort aus Land gesetzten Landungs-Compagnien und eine halbe Genie-Compagnie erstiegen und nahmen dieselben unter dem Commando des Schiffes-Capitäns Reynaud mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ Mit dieser Colonne verfügte sich auch der Vice-Admiral aus Land und bewirkte bald darauf die Landung der gesammten französischen und spanischen Streitkräfte, die er vor und umweit der Forts in Schlachtordnung aufstellte.

Obgleich diese Truppen erst bei Sonnenuntergang den Marsch antraten und nur zwei Wegstunden zu machen hatten, so war die Hitze doch so erdrückend, daß mehrere Soldaten derselben erlagen.

Das Weisfort, so wie alle übrigen Werke waren in wohl erhaltenem Zustande und mit eisernen und bronzenen Geschützen von schwerem Kaliber stark bewaffnet.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die französische Regierung, sich der Bai von Turo bis zur Stadt dieses Namens und der See- und Provinz von Kuang-Hia zu bemächtigen, um dort eine Niederlassung zu gründen.

Protokoll

Der am 15. October 1858 abgehaltenen ordentlichen Sitzung der Debrecziner Handels- und Gewerbekammer.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und verifizirt.

Das hohe k. k. Handelsministerium überschiebt der Kammer mehrere Hefte der statistischen Tabellen; zugleich das Verzeichniß der Privilegien vom Monat Juli l. J. zur nöthigen Gebrauchs-nahme.

In einem Erlaß der hochlöblichen k. k. Statthalterei-Abtheilung genehmigt dieselbe den von der Kammer gemachten Vorschlag, zur raschern Einbringung der Kostenbeiträge für das Jahr 1858 die betreffenden Repartitions-Ausweise nebst Quittungen direkt den Gewerksbehörden erster Instanz zuzuschicken zu dürfen.

Zu Folge dieses hohen Erlasses wird beschloffen, die betreffenden Repartitions-Ausweise nebst den Quittungen den löblichen k. k. Stuhlrichterämtern und den löblichen Stadtmagistraten des Kammerbezirktes sofort zuzusenden, mit der Bitte, die einfließenden Beträge direkt der Kammer zu übermitteln; der Hauptausweis hingegen wird der hochlöblichen k. k. Statthalterei-Abtheilung unterbreitet.

Durch eben diese hochlöbliche Statthalterei-Abtheilung wird die Kammer verständigt, daß Wilhelm Büchler und Sigmund Linz, vom hohen k. k. Handelsministerium als Waarensensalen für Arab bestätigt, die Bewilligung zur Eidesleistung bei der hiezu betrauten k. k. Comitatsbehörde in Arab ertheilt wurden sei, und sie diesen am 15. August l. J. bereits geleistet.

Das k. k. Comitatsgericht zu Debreczin theilt einen Bescheid der strafrechtlichen Abtheilung mit, dem zufolge die gegen den dortigen Spezereihändler Johann Szentpéteri wegen betrügeri-

Arader Wochenmarkt doch forderten die Eigener Verkäufer sich bloß auf den Wechshändler beschränken.

abwechselnd mit Schneegänzlich eingestellt.

Die Wärfen abnehmend.

Die Wärfen abnehmend.

Die Wärfen abnehmend.

Die Wärfen abnehmend.

Die Wärfen abnehmend.

Die Wärfen abnehmend.

Table with 2 columns: Name, Amount. Lists names like Franz G., Anton P., etc. and corresponding values.

S. Goldschieder. eine Beilage.

sehen Falliments eingeleitete Untersuchung beendet sei, und das Gesuch des Falliments wegen Weiterbetrieb des Geschäftes gerichtlich bewilligt wurde. Dient zur Wissenschaft.

Die k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Debreczin stellt an die Kammer die Anfrage, betreffend einer Kostenbeitrags-Summe, ob diese der Debrecziner Handelskammer zukomme.

Der löblichen k. k. Finanz-Bezirks-Direction wird erwidert, daß der in der Zuschrift genannte, noch im Jahre 1852 von den Gemeinden eingehobene und an das Steueramt zu Selbst-Vorsicht abgeführte Betrag die Kammer nicht berühre, nachdem jedoch die in der Zuschrift genannten Gemeinden zu dem im Kaschauer Bezirke gelegenen Marmaroscher Comitats, Bezirk Vizoi gehören, wie dies aus einem hohen Orts herausgegebenen, die politische Eintheilung des Kaschauer Bezirkes betreffenden Ausweises zu erhellen, so ist jedenfalls die fragliche Summe von den Wahlberechtigten der Kaschauer Handelskammer eingehoben worden und kann nur der genannten Kammer zukommen.

Das Arader Bürgermeisterrath ersucht die Kammer um die Abgabe eines Gutachtens über das von der dortigen besugten Fleischer-Zunft eingereichten Gesuches: Vieren das Würstern und Fleischhaken unbefugt ausübenden, dieses strengstens zu untersagen. — Dem löblichen Bürgermeisterrath wird erwidert, nachdem das Würstern und Fleischhaken laut den §§. 80 und 82 der prov. Gewerbeordnung in das Reich der concessionirten Gewerbe gehört, und zwischen den gewöhnlichen Wurstlern und den sogenannten Rothwürstmachern kein Unterschied gemacht wird, die Kammer das Gesuch der dortigen Fleischer-Zunft für begründet hält, demnach den dortigen dieses Gewerbe unbefugt ausübenden dieses Seitens der betreffenden Gewerbebehörde zu untersagen sei.

Von Seite des k. k. Stuhrichterrathes Szinher-Váralha, als Gericht, wird der Kammer die Mittheilung gemacht, daß gegen den dortigen Kaufmann Lukas Tóth in Folge dessen eigener Anmeldung der Concurs eröffnet worden sei. Dient zur Wissenschaft.

Das Handelsgremium von Szinher-Váralha unterbreitet ein Exemplar seiner, dem zugestellten Formulare gemäß verfaßten Statuten zur Superrevision.

Diese werden dem genannten Gremium zurückgestellt, mit dem Bemerkten eine Reinschrift derselben in vier Exemplaren mit den nöthigen Unterschriften versehen der Kammer behufs Unterbreitung höhern Orts einzufenden.

Der Großwardeiner Magistrat ersucht die Kammer, ihre Ansicht darüber mitzutheilen, ob die mit Vermischung von Ziegen- respektive Kitzwolle verfertigten Guba zweckmäßig sind, und ob deren Verfertigung in solcher Weise auch anderswo stattfinden, indem die dortige Gubamacherzunft derartige Fabrikate mehrerer dortiger Meister zu conficiren gedachte.

Die Kammer erwidert dem löblichen Magistrat, daß eingeholten Erkundigungen zufolge zur Fabrikation zweckmäßiger und guter Guba nur reine ungarische Schafwolle verwendet wird; doch werden solche mit Vermischung von Ziegen- respektive Kitzwolle, welche um 75 pCt. weniger Werth als Schafwolle hat, hie und da von manchen Unbefugten zum Nachtheil des consumirenden Publikums und des Renomé ordentlicher Meister verfertigt.

Die Kaufmannschaft von Szalonta beschwert sich darüber, daß die Weinhandlender der Comitats Arva, Thurocz und Sohl, denen es vom hohen k. k. Handelsministerium ausnahmsweise gestattet ist, mit den in ihrer Gegend erzeugten Weinen- und Baumwollwaaren überall zu hausiren und Wochenmärkte zu besuchen, sich auch mit dem Verkaufe von Seiden- und den feinsten ausländischen Baumwollwaaren befassen und hiedurch den ansässigen, ordentlichen Kaufmann, der verschiedenen Steuern unterliegt, wesentlich benachtheiligen, ein weiterer Uebelstand ist, daß die gedachten Hausirer oft in 10 Klaster langen Hüften von ihren Kindern, Kutschern und sonstigen Individuen unterstützt ihre Waaren feilbieten. Im Interesse der Selbsterhaltung bittet daher die obgenannte Kaufmannschaft, diese Hausirer nur auf den Ver-

kauf der ihnen gestatteten Artikel zu beschränken, und ihnen den Verkauf von Seiden- und sonstigen feinen Waaren, wie das Zeithalten unter Mitwirkung ihrer Kinder und Dienerschaft zu untersagen, und sie bezüglich der Einhaltung dieser Anordnungen, der Controle der Markt-Verhörden zu unterwerfen.

Die Kammer findet die Beschwerde der Bittsteller begründet und auf die oftmalige Unterbreitung dieses Gegenstandes sich berufend, beschließt sie wegen Abhilfe dieser Beschwerde und um diesen häufigen Mißbräuchen ein Ziel zu setzen, diesen Gegenstand der hochlöblichen k. k. Statthaltereiarbeitung zu unterbreiten, wovon die Bittsteller zugleich verständigt werden.

Johann Nep. Schmidt, hierortig protokolirter Porzellan- und Steingut-Händler, bittet zu veranlassen, daß den hiesigen Glas-Händlern der unbefugte Verkauf von Porzellan- und Steingutgeschirr untersagt werde. Dieses Gesuch wird dem Magistrat der k. Kreisstadt Debreczin, als Gewerbebehörde erster Instanz, wegen nöthiger Verfügung mit dem Bemerkten zugestellt, daß laut Erlaß der k. k. Statthalterei vom 14. December 1852, 3. 24,871, Punkt II g der Verkauf von Porzellan- und seinem Steingutgeschirr in das Reich der classenmäßigen Handlungen gehört, daher auch die Kammer das Gesuch des Bittstellers als beachtenswerth anerkennt; zugleich wird der löbliche Magistrat ersucht, die über diesen Gegenstand zu treffenden Verfügungen der Kammer gefälligst mittheilen zu wollen.

Der Kammersecretär macht die Mittheilung, daß der vom hohen k. k. Handelsministerium übersandte, das Kammerpersonal enthaltende Correcturbogen aus dem für 1859 erscheinenden Hof- und Staats-Schematismus, laut Beschluß der Kammer vom 6. August l. J., 3. 810, corrigirt zurückgestellt wurde. Dient zur Wissenschaft.

Derselbe zeigt an, daß am 8. October l. J. dem hohen k. k. Handelsministerium über den letztstattgefundenen Dionys-Markt Bericht erstattet wurde. Dient zur Wissenschaft.

Kammermitglied Ludwig Sestina reicht einen schriftlichen Antrag, folgenden Inhaltes ein:

In der letzten Sitzung wurde vom Antragsteller der Gegenstand zur Sprache gebracht, daß die hiesige Bankfiliale der Stefan-Dampfmühlengesellschaft ohne jeden haltbaren Grund den Credit verweigere, und hat derselbe in dieser Angelegenheit die Vermittlung der Kammer angefordert, wurde jedoch dahin beschieden, daß entweder die Direction der Dampfmühlengesellschaft, oder der Antragsteller selbst einen diesen Gegenstand betreffenden motivirten Antrag schriftlich einbringe. (Schluß folgt.)

Wien, 17. November. Ich bekam heute eine Adresse zu Gesichte, welche von Männern des großen Grundbesitzes und andern hochgeachteten Persönlichkeiten des Stuhls (Weißer) u. b. u. g. e. r. Comitats an den Herrn Grafen Edmund Zichy gerichtet ist. Herr Graf Zichy hat bekanntlich als Vice-Präsident der Orientbahn sich entschieden gegen die Fusion der Gesellschaft dieser Bahn mit der süditalienischen Bahn ausgesprochen, hat die Minoritäts-Erklärung, wie bereits mitgetheilt mitunterfertigt und überhaupt Alles angewendet, um die Selbstständigkeit der Orientbahn-Gesellschaft zu erhalten. Die Generalversammlung hat nun, wie Ihnen bekannt, einen andern Beschluß gefaßt und für die Vereinigung gestimmt. In dieser Adresse nun wird Herr Graf Zichy und seine gleichgesinnten Gefährten aufgefordert, wenn es nur irgend möglich sei, und es sich mit ihren Ansichten von Ehre vereinigen könne, trotz all der Annehmlichkeiten, welche sie in letzter Zeit bei dem von ihnen geleiteten Unternehmen der Franz-Josefs-Orientbahn erlitten haben, ihre Mitwirkung der neuen Gesellschaft nicht zu entziehen, sondern den Interessen des Landes dies patriotische Opfer zu bringen, und diese Interessen mit derselben Energie und Ausdauer zu unterstützen und zu wahren, welche bisher ihr ganzes Wirken in dieser Angelegenheit gekennzeichnet. Geschildert ist diese Adresse von den Herren Grafen Zichy, Graf Stefan Bathiany, Graf David von Marich, Graf Johann Cziráky, Graf Stefan Bathiany sen., Graf Stefan Bathiany jun., Graf Dionys Szechenyi, Graf Al-

fred Zichy, Baron Heinrich Splényi, Herr v. Miszlény, v. Petrich, v. Nádory, v. Ditrich und vielen Andern.

Nach der edle Greis Graf Stefan Szechenyi hat, wie ich aus verläßlicher Quelle erfahre, bei dieser Gelegenheit einen Brief ähnlichen Inhalts, wie der der Adresse an seinen alten Freund den Grafen Edmund Zichy gerichtet, und in welchem er Ausdauer und Selbstverläugnung empfiehlt.

Wien, 18. November. In der heutigen dritten (außerordentlichen) Generalversammlung der k. k. priv. Lombardisch-Venetianischen und Central-Italienischen Eisenbahn-Gesellschaft folgte der Mittheilung des Berichtes über die vorgeschlagene Umgestaltung der Gesellschaft und der betreffenden Vorlagen, die Abstimmung über die in Vorlag gebrachte Veränderung des Wahnezes der Gesellschaft mit den Konzeptionswerkern um die säkliche Staatseisenbahn, unter Vorbehalt der Allerhöchsten Genehmigung, übertragenen Eisenbahnne und die hieraus folgende gemeinschaftliche Gründung einer neuen Gesellschaft. Sodann die Abstimmung über die dem Verwaltungsrathe zu ertheilende Vollmacht, Namens der Lomb.-Venet. und Central-Italienischen Eisenbahn-Gesellschaft den mitgetheilten Vertragsentwurf, welcher die Bedingungen der Verschmelzung derselben mit den südlichen Staatsbahnen feststellt, zu genehmigen und zu unterzeichnen. Beide Punkte wurden mit Akklamation angenommen. (Wien. Ztg.)

Wien, 17. November. Zwar besteht jetzt eine direkte Eisenbahn-Linie zwischen hier und Arad, die eine raschere Verbindung zwischen den beiden Städten voraussetzen lassen sollte; wenn aber die bisher geschöpfte Erfahrung nicht trägt, so scheint man durch diesen Flügel der Heißbahn der Welt den Beweis liefern zu wollen, wie man den Betrieb einer solchen Schnellstraßen-Anstalt nicht einrichten solle, den seit Eröffnung der Bahn kommen Briefe und Zeitungen anstatt rascher, stets um wenigstens 24 Stunden später in unsern Besitz. Ich würde diese Sache, die mein Wiener Kollege bereits rügte, nicht noch weiter erwägen haben, wenn ich darin nicht die größten Nachteile für die Unternehmung sowohl, wie für Arad spejiell finden möchte. Welche große Hoffnungen waren an die Route Szolnok-Arad geknüpft, wie intensive Unterfertigung erwartete man für den Handel Arads und seiner Umgebung aus der Bahn, wie wenig erfüllten sich aber diese schönen Hoffnungen. Natürlich kursiren im Publikum eine Unzahl von Gerüchten über die Ursachen, welche dem so wenig zweckentsprechenden Betriebe zum Grunde liegen; vor der Hand werde ich dieselben noch für mich behalten, anlagen und verdammen ist leicht, beweisen jedoch schon schwerer. So viel übrigens steht fest, daß die allgemeine Stimme der Verwaltung nicht günstig ist; die Zeit, welche für Alles Aufklärung zu bringen pflegt, wird auch diese noch unklaren Zustände wohl am Tagelicht bringen.

Inzwischen ist der Winter in aller Form Rechtens bei uns eingezogen; ein schon ziemlich anständiger Schnee bedeckt die unliegen Berge und in der Ebene haben sämmtliche Arbeiten rasch ein Ende genommen, wodurch namentlich die Landleute sehr unangenehm überrascht wurden. Den meisten Schaden brachte das Winterwetter dem noch laufenden Leopoldi-Markt, der einen so

Wir können unsere geschätzten Herren Mitarbeiter, wie das Publikum im Allgemeinen damit beruhigen, indem wir die Nachricht mittheilen das von Seite der Bahnverwaltung Alles aufgegeben wurde. Damit der Betrieb in der schiefeligen Ordnung seinen regelmäßigen, ungehinderten Fortgang habe und daß wir uns auch die Ueberzeugung verschaffen, daß die vielen Beschäftigten in den verschiedenen 14 Tagen keineswegs der Behördeverwaltung zur Last fallen, sondern daß sie vielmehr in den abnormen Verhältnisse vorzüglich in den letzten Tagen ihren Grund haben. Die zu dieser Zeit wütheten und welche auf fast allen Bahnen Mittelclassen Störungen verursacht haben. (Wien. Ztg.)

Und in dem Zeitraum von noch nicht vier Wochen hätten alle diese großen Hoffnungen in Erfüllung gehen sollen?

Bei nur einzigen Ausnahmen dürfte es Ihnen kaum schwer werden, den Ueberblick dieser Gerüchte zu entdecken und ihren Zweck zu errathen. Es geht nun eben die Rede von der Heißbahn, ganz besonders aber die eine Arad-Szolnok, unangenehm ist. (Wien. Ztg.)

## Feuilleton.

### Die Memoiren des Marschalls und Herzogs von Richelieu.

(Hamburger Nachrichten)

Für den Geschichtschreiber, wie für den Anekdotenjäger, für den Curiositätenfänger, wie für den Kunstliebhaber ist seit einigen Jahrzehnten das 18. Jahrhundert in Frankreich das bevorzugte Feld der Forschung und der spitzfindigen Untersuchung geworden. Man fördert das heute so beliebte, so hoch im Cours gestiegene Material aus dem gewaltigen Schutthaufen, unter dem es die erste Revolution vergraben hat, mäffenhaft zu Tage und findet ausnehmenden Geschmack daran, die unermeßliche Ausbeute dieser Nachgrabungen, gleichviel ob echtes Kunstwerk oder Plunder, überall in unseren Museen, unseren Bibliotheken, unseren Wohnungen, in der Architektur, den Möbeln, den Moden, in den Nothwendigen wie im Ueberflüssigen, mit solchem Eifer anzuhäufen, als habe man ein modernes Pompeji entdeckt und als handle es sich darum, mit den Trümmern der verschwundenen Poppriode eine einbrechenden Barbarei einen festen Damm entgegenzustellen.

Freilich bleibt die unmittelbare Vorzeit der Gegenwart stets am interessantesten; mit ihr verschlingen und verschichten sich die Erinnerungen unserer Jugend; sie lebt und webt in den Erzählungen des Großvaters und der alten Tante; sie spricht aus ihrem alten Lehnstuhl und dem großblumigen Schlafrock, den ersten Gegenständen unserer kindlichen Bewunderung; an sie knüpfen wir die Fäden unseres Denkens und Fühlens am bequemsten an, und in dem kreisenden Laufe der Jahrzehnten und Jahrhunderte bleibt das letzte Siegel, welches der stete Fortschritt der Menschheit einer fertigen Periode aufdrückt, immer das kennbarste für den Gelehrten sowohl, als für den Mann des gewöhnlichen Lebens und Strebens. Müßen wir es deshalb für ziemlich natürlich halten, daß von vorgestern auf heute keine tabula rasa gemacht werden konnte, so bleibt es doch immer noch eine andere Frage, bei deren Beantwortung das eben Angeführte wohl als Entschuldigung, nicht aber als vollständige Rechtfertigung dienen kann, warum der heutige Geschmack sich beinahe ausschließlich die Schöpfungen der verschwundenen Poppriode zum Muster genommen hat, und warum der ganze Kram, welcher nahe an 40 Jahre in der Kumpfkammer lag, jetzt wieder, frisch verschmückt und neu vergoldet in den Salons der vornehmen und selbst in den Zimmern der bürgerlichen Welt sich als intolleranter, absoluter Gebieter so breit macht, als seien mit der ganzen Staffage die gesegneten, glorreichen Zeiten eines Law und einer Dubarry wieder in vollem Anzuge. Für jetzt beantworten wir dieses Warum nicht; wir constatiren einfach die Thatfache und wünschen lieber, daß wir sie nicht zu constatiren hätten.

Überall Festons und Girlanden, Blumenkörben, unmögliche Zwirngestalten der organischen Welt, wassersüchtige Engel, geschnürte Schäferinnen in Bronze, Porzellan und Gyps! Watteau und Boucher sind wieder die Drakel der decorirenden Kunst, eingelegte Möbel mit abgekehrten, vergoldeten Füßen und Lehnen, Pendülen mit verzerrtem Zifferblatt und labyrinthischem Gehäuse, Zickzack und Schmickschnack in allen Ecken und Enden und dazu noch, wie die Sklaven im Gefolge eines übermüthigen Ziegers, das ganze Contingent chinesischen Trugenthums und mittelalterlicher Carikatur. Das sind die Idole, welchen unsere Gesellschaft, die Gesellschaft des 19. Jahrhunderts, die Nachkommenschaft der Revolution ihre Opfer bringt, vom Bau ihrer öffentlichen Monumente an, bis in die Einrichtung selbst der bescheidenen Häuslichkeit.

Wie in der Architektur, der Ornamentation und dem Amentement, so ist es auch, wenn auch nicht in so hohem Grade, in der eigentlichen Kunst und der geistigen Production. Mit besonderer Vorliebe kehrt man sich im Romane und in dem, gründlicher Studien überlebenden Memoirenthum den in Allem, nur nicht im Guten und wahrhaft Schönen hervorragenden Gestalten dieser Periode der politischen und moralischen Verwundung zu und je frivolere diese Abenteuer sind und je mehr die damals in den höheren Ständen herrschenden Ideen unserer heutigen rationalen Anschauung Hohn sprechen, um so eifriger fördert man sie zu Tage.

Es gibt immer noch Leute genug, welche diese Ausgeburt der damaligen socialen Widersprüche, diese vertraulichen Erzählungen einer gewissenlosen Sinnlichkeit für sehr pikant halten, und die heutigen Verhältnisse in Frankreich, mit dem doppelten Drucke des politischen und des finanziellen Absolutismus, bringen es mit sich, daß man aus der großen Cloate der Regierung Ludwigs XV. gar vielerlei herausfist, was gerade jetzt und nur jetzt dem erschlafenen Geschmack und dem abgestorbenen Gaumen durch die scharfe Beize genießbar, ja äußerst wohlkemmend vorkommt. Haben wir doch in der allerletzten Zeit, zum Hohn der geschichtlichen Wahrheiten und des gesunden Menschenverstandes, die Marquise v. Pompadour durch Herrn Capéfigue nicht allein als Frau, sondern auch als ein in Kunst, Wissenschaft, Politik u. s. w. eminentes Wesen verklären sehen und zwar mit einem Aplomb und einer Stirn, die selbst in den Reihen derjenigen, welche weder heikel, noch überhaupt von den Vortheilen einer gewissen Berücksichtigung des Sittlichen im Leben überzeugt sind, ein unferliches Hohngelächter hervorgerufen haben. Unsere Romane, Feuilletons, die Intrigenstücke auf kleinen und großen Bühnen haben in dieser Beziehung unser leichtgläubiges, oberflächliches Publikum zu einer eben so ungerechtfertigten als gefährlichen Amnezie verleitet, welche den Haltungen und den Tugenden des verflorenen Jahrhunderts allzu leicht zu Theil wird, wenn die ersten nur witzig, die andern schön, beide jedoch, das ist unbedingt in unserem bürgerlichen Zeitalter nothwendig, hochwohlgeborn und gekleidet sind.

Ich gehöre wahrlich nicht zu den über und über verblöheten Plebejern, welche unter jedem Heifrock eine Difformität, unter jedem Schönheitspflasterchen eine Eiterbeule, unter jedem Stern und Ordensband einen Marinelli oder einen Hofmarischall Rath entdecken wollen. So ungerathet dies gegen jene und überhaupt jede andere Zeit der Vergangenheit wäre; so ungerathet ist es gegen unsere eigene Gegenwart, die doch wohl auch einige Ansprüche auf billige vernünftige Beurtheilung unsererseits hat, in eine optimistische Schwärzerei zu verfallen, als decke die Flügels des Hofs und des Adels jede Waare und als sei es ein Verbrechen beim Anblick des Liebeswürdigsten, Gefälligsten in der Form und im äußeren Schlich mit dem verwesten, verfaulten Inhalt zu rechten.

Wer diese Zeit in ihrer ganzen Verkommenheit kennen lernen, wer unter dem Feuer und dem gestickten Hoffleide das dicke Gerippe der privilegierten Selbstsucht hervorziehen will, der lese mit Anacht und Ruhe die Memoiren der Heroen jener Periode! Die Bosheiten, die Gekindnisse, die Tausaranden, die geheimen und öffentlichen Abenteuer, welche von den Verfassern über sich selbst und ihre hervorragenden Zeitgenossen berichtet werden, nehmen sich in ihrer traurigen, unverhüllten Wahrheit ganz anders aus, als unter dem bunten Gewande einer Alexandre Dumas'schen Schilderung oder einer Capéfigue'schen Apotheose.

Wenn nun die Erbniße irgend einer Persönlichkeit jener Zeit dieses so zu sagen pathologische Interesse, wodurch dieselben uns einzig von Nutzen sein können, in hohem, ja in höherem Grade darbieten, als die aller Uebrigen, so sind es gewiß die des Herzogs von Richelieu, des ausgebildetsten und charakteristischsten Productes seiner ganzen Epoche.

Wer kennt nicht den Herzog von Richelieu, den Lovelace par excellence, den Höfling, Kuppler, Staatsmann, Soldaten, Akademiker und vor Allem den Helden aller Boudoirs des 18. Jahrhunderts, die vollendetste Inkarnation jener gekleideten, sprudelnden Frivolität, jener hochgebornen Lieberlichkeit, jenes aristokratischen Lakaienstümes nach Oben und brutalen Uebermuthes nach Unten, wie sie tausendfältig in allen Schichten der höheren Gesellschaft aufwucherte und zuletzt von dem endlich sich aufbauenden Volk unter das Fallbeil oder über die Grenze geschoben wurde! Richelieu fällt sein ganzes Jahrhundert aus, von 1684 bis 1788. Er hat die letzten mürrischen Jahre des großen Ludwig gesehen, in dem spanischen Successionskriege seine ersten Vorberer gepflückt und von Villars gelernt, wie man Feindesland behandelt und ausfaugt. Er hat die Orgien der Regentenschaft mit durchjubelt, den Schlamm der Periode Ludwigs XV. durchwaten und tritt ab hart vor dem Ausbruch jenes großen Brandes, zu dem er einen großen Theil des Zündstoffes mit aufgeschauft. Von dem Zeitpunkt an, wo er als 14-jähriger Adonis in den langwierigen Kreisen des Maintenon'schen Frömmelthums umherflatterte, wie ein in den Abendnebel verschlagener Schmetterling bis zu seinen letzten Lebenstagen, wo er mehr

traurigen S... für das W... Käufer erwi... Str. und w... Einkäufe r... Verlusten; ... Plage, die... diciten ist d... fast gar kein... ter Zeit be... Allen... nun in dem... gesellschaftli... nigung ein... wohnenden... man nun ei... sind und di... erden Sal... alten Adel... fachen and... solchen Ver... ter suchen;... aufklärende... solle seine... nach will... Zeit unent... der durch fe... gessen wird... und den Z... Zeit hat n... jetzt, wo d... dies nun s... öffentlichen... müßten die... und Theat... ben Sold... Das... sich wie d... trufen be... seine Zeit... mit einer... gerechten...

A. G... in den l... Einwohn... Uhr hier... lichen The... Majestät... schließung... Grafen B... theilung u... besondere... Kreuz... rachten. D... gen Jeder... Freund... Präsident... de n zug... und Liebe... Unterger... ben gewor... verkehrt... tion zu er... hiefigen E... sentanz u... dem allde... wünsch d... freudigen...

geistig al... rechter er... wig XV... jedem Ne... in diese... eine so u... solche M... schaft in... schen He... die wahr... Gedächti... ist, was... Romane... senthum... ptes der... Es... rechäl... dern M... a Histo... Marsche... von dem... Nichts... Memoir... der Tie... schloß... Kirche... fen Nic... aus der... den drei... diese T... weiltau... Mal va... rührt d... der wo... etwas... mats b... anzugr... wohl f... brucher... trinar... Was n... zigen, ... auf die... Facten... moiren... Vorred... verjegt... des be... Marck... Revolu... trachtu...

v. Miszlény, v. Pe-  
ndern.  
schényi hat, wie ich  
reife an seinen alten  
t, und in welchem er

tigen dritten (außer-  
k. priv. Lombardisch  
Eisenbahn-Gesellschaft  
vorgelegene Um-  
stehenden Vorlagen, die  
die Verschmelzung des  
Sionswerbern um die  
der Allerhöchsten Ge-  
die hieraus folgende  
ellschaft. Sodann die  
zu ertheilende Voll-  
Central-Italienischen  
tragsentwurf, welcher  
mit den südlichen  
zu unterzeichnen.  
genommen.

Wien, 31g.)  
eine direkte Eisen-  
reichtere Verbindung  
so scheint man durch  
u Beweis liefern zu  
Schnelligkeit-Ansatz  
der Bahn kommen  
s um wenigstens 24  
trock diese Sache, die  
noch weiter erwägt  
theile für die Unter-  
den möchte. Welche  
blino-Ad- gestüpft,  
für den Handel Ad-  
eug erfüllen sich aber  
wirken im Publikum  
sachen, welche dem so  
unde liegen: vor der  
halten, anlagen und  
t schwerer. So viel  
mme der Verwaltung  
Aufklärung zu brin-  
Zustände wohl aus

rm Rechts bei uns  
daneu bedeckt die un-  
mliche Arbeiten raich  
Landleute sehr unan-  
Schaden brachte das  
Markte, der einen so  
das Publikum im allge-  
den das von Seite der Bahn-  
selbstgeleitete Ordnung seinen  
aus und die Ueberzeugung  
in 14 Tagen fernwegs der  
in den abnormen Ver-  
theilen und deren. Die zu  
Hinterlassenschaft ver-  
Anmerk. d. Red.  
halten alle die großen  
Anmerk. d. Red.  
schwer werden, den Vorzug  
Es geht nach dem Men-  
Acad. Tolmoit, unangemer-  
Anmerk. d. Red.

und über verbissenen  
Diformität, unter  
unter jedem Stern  
in Hofmarschall Kalb  
eine und überhaupt  
so ungerecht ist es  
wohl auch einige An-  
unsererseits hat, in  
als diese die Klage  
als sei es ein Verdr-  
eifälligen in der Form  
verfaulten Inhalte  
mmenheit kennen ler-  
erfickten Hoffliche das  
thi hervorzuheben will.  
den der Heroen jener  
die Janfaronaden,  
elche von den Verfä-  
Zeitgenossen reich-  
unverhüllten Wahr-  
puncten Gewande einer  
einer Capaigne'schen

hellen, den Lovelace  
nachtsmann, Soldaten,  
er Voudoirs des 18.  
jener gleichenden, spru-  
lichkeit, jenes aristo-  
brutalen Uebermuthes  
Schichten der höheren  
in endlich sich aufbau-  
über die Grenze gefest  
undert aus, von 1699  
Bahre des großen Lud-  
wonskriege seine ersten  
t, wie man Feinde's  
Orgien der Regent-  
periode Ludwigs XV.  
asbruche jenes großen  
it des Zündstoffes mit  
r als 14jähriger Ab-  
otenon'schen Brännter-  
endebel verschlagener  
metagen, wo er mehr

zwarigen Schluß nimmt, wie dies schon lange nicht vorgekommen.  
Für das Wohlgefallen brachte ein hier anwesender Hamburger  
Käufer erwünschtes Leben: er kaufte zu guten Preisen bei 4000  
Str. und war Ursache, daß sich die Preise erhalten konnten. Seine  
Einkäufe retteten die hiesigen Wollhändler vor sehr bedeutenden  
Verlusten; auch aus Belgien sind noch ein Paar Käufer am  
Platze, die aber nur Geringes einthun. In allen übrigen Pro-  
ducten ist das Geschäft so schleppend wie nur möglich und ist auch  
fast gar keine Aussicht vorhanden, daß sich diese Zustände in näch-  
ster Zeit bessern könnten.

Allen bisher üblich gewesenen Gebräuchen gemäß hätte sich  
man in dem Maße, wie die Natur nach und nach absterbt, das  
gesellschaftliche Leben eigentlich entwickeln sollen; davon ist aber  
geringend etwas zu hören oder zu sehen. Müßert man die hier  
wohnenden Familien der ungarischen haute societée, so findet  
man nun einen alten Spaß zu gebrauchen, sehr Viele, die nicht da  
sind und die auch gar nicht kommen werden. Die ehemals glän-  
zenden Salons stehen leer, denn entweder verbleiben die dem  
alten Adel angehörenden Familien auf ihren Gütern, oder sie be-  
suchen andere große Städte, Pest ist nicht en vogue. Die Tactik  
des Vorgehens verleihe ich nicht, denn das was manche dahin-  
sich schicken, liegt nicht darin; zwar ließe sich darüber wohl manch  
ausführendes Wort sagen — ein altes Sprichwort aber will, man  
alle seine schmutzigen Wäsche stets im Hause waschen, und hier-  
auf will denn auch ich handeln. So viel aber steht fest, daß  
Pest unendlich viel darunter verliert, ebenso aber auch der Adel,  
der durch seinen fortwährenden Absentismus hier schließlich ganz ver-  
gessen wird. Zeht aber der Adel, um in der Gesellschaft zu glänzen  
und den Ton anzugeben, wer soll in Pest dann ein Haus machen.  
Pest hat weder eine Finanz- noch Handels-Aristokratie, besonders  
fest, wo das Producten-Geschäft nicht vorwärts will. Man mag  
dies nun zugeben oder nicht, das belebende Element in unserer  
öffentlichen Gesellschaft sind die Iracunden; wenn sie nicht wären,  
müßten die meisten Gewölbe, die dem Luxus dienen, zu Perrons  
und Theater und Konzerte; Gast- und Kaffeehäuser sich auf hal-  
ben Told stellen.

Das Gastspiel des viel berühmten Herrn Haase verläuft  
sich über der Rhein im Sande; das Publikum, welches dem Vir-  
tuosen bereits zur Genüge in die Verhaftigkeit geziehen, begleitet  
seine Leistungen, die auf die Dauer unendlich monoton werden,  
mit einer winterlichen Kälte und auch die Kritik erspart ihm den  
gerechten Tadel nicht. B.

A. C. N. Großwardein. Am 15. d. M. gab sich noch  
in den späteren Abendstunden in allen Schichten der hiesigen  
Einwohnerschaft eine freundliche Bewegung kund. Die erst gegen 6  
Uhr hier eingetroffene „Wiener Zeitung“ brachte in ihrem am-  
tlichen Theile die hocherfreuliche Nachricht, daß Se. k. k. Apostol.  
Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr mit a. h. Ent-  
schliebung vom 10. d. M. dem hochgebornen Herrn Hermann  
Grafen Zichy, Vice-Präsidenten der k. k. Statthalterei-Ab-  
theilung in huldvoller Anerkennung seiner mit Auszeichnung und  
besonderer Eingebung geleisteten Dienste, das Commandeur-  
kreuz R. J. Leopoldorden's gnädigt zu verleihen ge-  
wünscht. Die Keuschheit, Güte und liebevolle Herablassung ge-  
gen Jedermann, das einsichtsvolle, menschen-  
freundliche Benehmen, welches der genannte Herr Vice-  
Präsident mit seltener Consequenz jedem Hilfesuchen-  
den zuwendet, haben ihm die aufrichtigste Verehrung  
und Liebe der gesammten hiesigen Einwohnerschaft und seiner  
Untergebenen in so vollem Maße erworben, daß die Hochdemsel-  
ben geborene kaiserliche Anerkennung und Auszeichnung, nicht  
verfehlen konnte, die allgem. freudigste Sensa-  
tion zu erregen. Am 16. Morgens erschienen die k. k. Statthalterei-  
hiesiger Verhörs- und viele Subalternen, die Gemeinde-Represen-  
tanz u. s. w. in vollster Gala im Statthaltergebäude, um  
dem allverehrten Herrn Vice-Präsidenten die aufrichtigsten Glück-  
wünsche darzubringen und gleichzeitig Kunde zu geben, von der  
freundlichen Bewegung, welche sich aller Classen der hiesigen Ein-

geistig als körperlich alterschwach still und friedlich wie ein Ge-  
rechter entschlummerte, als habe er nicht den Regenten und Kün-  
stig XV. an Auszeichnungen, Strapazen und Heldenthaten auf  
jedem Felde der Galanterie und des Genusses überboten, also  
in diesem ganzen langen Zwischenraum bietet seine Geschichte  
eine so merkwürdige Mischung von Talenten und Fehlern, eine  
solche Fülle und Auswahl an Scandal, Intrigue und Genossen-  
schaft in Bezug auf Alles dar, was an dem damaligen politi-  
schen Horizonte Europa's Bemerkenswerthes gesehen wurde, daß  
die wahrheitsgetreue Schilderung seines Lebens eine vollständige  
Geschichte seiner Zeit und eine wahre Enchlopaedie alles dessen  
ist, was Wahrheit und Dichtung in zahllosen Monographien,  
Romanen, Theaterstücken u. über das Marquisen- und Maitres-  
senchum und über die ganze Periode des Puders und des Zo-  
pfe's der heutigen Welt berichten.

Es liegen uns die beiden Bände der „Mémoires du Ma-  
rchal Duc de Richelieu“ vor, welche zu der bei den Gebrü-  
dern Didot erschienenen Bibliothèque des Mémoires relatifs  
à l'histoire de la France, pendant le 18me. Siècle, gehören.  
Marschall Richelieu hat mit Ausnahme eines kleinen Schriftchens,  
von dem wir weiter unten etwas ausführlicher sprechen, selber  
Nichts über sein Leben und seine Thaten niedergeschrieben. Seine  
Mémoires rühren von dem Abbé Soulaie, einem Generalvicar  
der Diöcese Chalons her, welcher sich der Revolutionssache an-  
schloß, sich später verheiratete und zuletzt als reuiger Sohn der  
Kirche starb. Er nahm Kenntniß von den Papieren und Briefen  
Richelieu's und durch vielfache unmittelbare Mittheilungen  
aus dem Munde des Marschalls selbst und seiner ihn überleben-  
den dritten Gemahlin, wurde Soulaie in den Stand gesetzt,  
diese Denkwürdigkeiten, jedoch ursprünglich wohl in etwas zu  
weiltäufiger Weise niederzuschreiben. Sie erschienen das erste  
Mal von 1790 bis 1793 in einer Ausgabe von 9 Bänden. Es  
rührt darin: das Meiste von dem revolutionären Geistesleben her,  
der wohl seiner persönlichen Ansicht und seiner politischen Kritik  
etwas zu freien Lauf gab. Man hat deshalb schon mehr-  
mals die Wahrhaftigkeit der darin mitgetheilten Thatfachen selbst  
anzugreifen versucht, jedoch später gefunden, daß die Thatfachen  
wohl selbst auf Originalmittheilungen oder Originaldokumenten  
beruhen und daß nur das häufig sehr gespreizte und etwas doc-  
trinar-revolutionäre Raisonnement dem Abbé Soulaie angehört.  
Was nun in der gegenwärtigen zweibändigen Ausgabe, der ein-  
zigen, welche seit 1793 erschienen ist, weggelassen ist, bezieht sich  
auf die Soulaie'schen Auseinandersetzungen. Die Daten und  
Facten selbst sind von Fr. Barrière, dem Herausgeber der Mé-  
moiresammlung des 18. Jahrhunderts, mit einer gebienden  
Vorrede ausgestattet, und das Publikum ist dadurch in die Lage  
versetzt, aus diesen zwei Bänden sich eine richtigere Vorstellung  
des bewegten Lebens und der Abenteuer aller Art des famosen  
Marschalls zu machen, als aus der neunbändigen Ausgabe der  
Revolutionszeit, dem ursprünglich allzu reich mit Polemik, Be-  
trachtungen und Deklamationen angefüllten Werke Soulaie's.

wohnerschaft bemächtigte. Der Herr Vice-Präsident erwiderte  
die einzelnen glückwünschenden Ansprachen, mit den nur ihm eigen-  
nen herzgewinnenden Dankworten. Ein Wunsch schwebte auf  
jeder Lippe: Möge der allverehrte Herr Vice-Präsident noch lange  
in unserer Mitte weilen, und uns die Segnungen seines ebenso  
humanen als einsichtsvollen Wirkens noch fer-  
nerhin angedeihen lassen! — Ebenso freudige Sensation erregte  
die mit einer früheren a. h. Entschliebung kundgegebene Verlei-  
hung des österr. k. Ordens der eisernen Krone erster Classe an  
Se. Excellenz den hochwürdigsten Herrn Franz v. Szanislo,  
röm. kath. Bischof von Großwardein und Assistenten des päpstlichen  
Stuhles, dessen erhabene Verdienste um Staat und Kirche von  
unserem Allergnädigsten Kaiser so ausgezeichnet anerkannt wur-  
den. Der hohe Wohltätigkeitsstimm Sr. Excellenz, und Hochdeffen  
Ministries sind hier sprichwörtlich geworden, und noch unsere  
späten Nachkommen werden das Andenken eines Mannes segnen,  
dessen ganzes Leben dem Staate und der Kirche mit so glorreichem  
Erfolge geweiht war!

Arad. Freitag den 19. November, als am glorreichen  
Namenstage unserer erhabenen Landesmutter, der innigstverehrten  
Kaiserin Elisabeth, wurde in der hiesigen katholischen Kirche,  
Vormittags 10 Uhr, ein solenner Gottesdienst abgehalten, dem  
sämmtliche k. Civil- und Militär-Autoritäten in Gala-Uniform,  
der Stadtmagistrat mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze,  
und eine, allen Schichten der hiesigen Bevölkerung angehörende,  
große Zahl Andächtiger beiwohnten, um vereint für das Wohl  
der Allgeliebten Kaiserin die innigsten Gebete zum Himmel zu  
senden. —

Eine hochgeachtete Familie des hiesigen Adels ist durch  
einen betrübenden Todesfall in tiefe Trauer versetzt worden,  
welche auch in weitem Kreise dieser Stadt und Umgebung die  
rechte Theilnahme wach rufen dürfte. Am 19. d. M. ver-  
schied nämlich in Simánd der k. k. Kammerer und Ur-  
barialgerichts-Rath, Herr Stefan v. Bánhidny,  
Sohn des hochgeehrten k. k. Rathes, Herrn Anton v. Bán-  
hidny, im blühendsten Mannesalter, 32 Jahre alt. Die irbi-  
schen Reste des allgemein Vertrauten werden Montag den  
22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Familiengruft zu Simánd  
beigesetzt. Das Requiem wird am 24. d. M., 10 Uhr Vormit-  
tags, in der katholischen Kirche zu Arad abgehalten werden.

Man schreibt uns aus Esaba vom 20. d. M.: Der  
heute Morgens 3 Uhr von Arad abgegangene gewöhnliche Zug ist  
zwischen Verény und Gyoma in Folge eines Schienenbruches  
entgleist, die Maschine und 2 Passagiere stürzten vom Damm.  
Weder von den Reisenden noch von den Bedienteten ist Jemand  
beschädigt worden. Die allsogleich getroffenen zweckdienlichen  
Maßregeln ermöglichten, daß die Passagiere bereits um 8 Uhr  
weiter befördert werden konnten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Betrag von  
Eintaufend fünfzig Gulden österreichische Währung zur Verthei-  
lung an arme und würdige Bewohner des Prager Polizei-Rayons  
aus Anlaß des Eintrittes der rauheren Jahreszeit Allergnädigt  
anzuwiesen geruht.

Der Fester priv. Handelsstand hat Folgendes durch  
die Journale zur öffentlichen Kenntniß bringen lassen, u. z.:

„Note.“  
In Folge mehrerer zur Kenntniß gelangten, durch die an-  
manchen Orten noch immer üblichen Verkäufe in Bank-Baluta  
hervorgehobenen Anstände, und von Seite der Betreffenden hie-  
durch sich zugezogenen Unannehmlichkeiten, hat sich der ge-  
fertigte Vorstand zur Pflicht, die pl. t. Mitglieder des bürgl.  
priv. Handelsstandes zur Vermeidung ähnlicher, mißliebiger Vor-  
fälle und Erzielung einer im eigenen Interesse des Kaufmannes  
liegenden, bei den Verkaufspreisen unumgänglich erforderlichen  
Gleichförmigkeit der Baluta aufzufordern:

Aus eben dem Grunde, weil die Geschichte des Herzogs  
die Geschichte seiner Zeit und seines Hofes ist, haben wir nicht  
nötig, das ganze sein gestochene Gemüthe seines langen Lebens  
von Neuem aufzurollen; wer die Geschichte des vorigen Jahr-  
hunderts kennt, kennt auch die Geschichte Richelieu's, und die  
einzelnen, intimen Auftritte seines Privatlebens sind häufig der  
Art, daß wir sie hier nicht weiter kritisieren können, wollen wir  
nicht durch die Kritik den Scandal in diese Spalten einführen.  
Weniger bekannt ist der oben erwähnte Anhang zu seinen Mé-  
moires, der 1791 zum ersten Male und seitdem nicht wieder ver-  
öffentlicht wurde. Er führt den Titel: Vie privée du maréchal  
de Richelieu und ist in vieler Beziehung sehr interessant, vor  
Allem schon deshalb, weil er von Richelieu selber verfaßt ist.  
„Das sehr merkwürdige Stück, welches hier nachfolgt“,  
sagt Fr. Barrière in der Vorrede hierzu, „wird mit großer  
Wahrscheinlichkeit als von Richelieu selber niedergeschrieben  
anzunehmen. Es herrscht in der Darstellung dieser Unor-  
dnungen, die man wohl mit einem schärferen Namen belegen könnte,  
eine gewisse Gefälligkeit, eine Geliebte des Verfassers und vor  
Allem eine vornehme Verberbertheit, wie sie keinem Andern, als  
dem Marschall angehören konnten. Mit innigem Behagen schän-  
det er darin die zärtlichsten Gefühle und der große adelige Herr  
thut dem Menschen in grausamer Weise Abbruch. Man hat sich  
über die Verworfenheit verwundert, welche der Roman „les liai-  
sons dangereuses“ voraussetzen ließ; aber diese erdichteten Vor-  
fälle bleiben weit hinter der Wirklichkeit zurück, die man nach-  
stehend lesen wird, und um nur von einer Frau, Madame Ri-  
chelin, zu reden, so wie sie von Richelieu geschildert wird, ohne  
daß er selbst daran dachte, wie interessant er sie und wie gefäh-  
rig er sich dadurch erschein ließ —, so ist dieselbe durch ihre  
Liebe, ihre Kämpfe, ihre Gewissensbisse und ihr Ende eines der  
räuberischen Opfer der gefühllosesten und darum schuldvollsten  
Verführung.“

Die Sache ist eigentlich an sich ganz einfach; ein vorneh-  
mer Herr verführt eine gewöhnliche Bürgerfrau und verliebt sich  
nachher, der Abwechslung wegen wieder in eine Prinzessin. Das  
kommt wohl auch heut zu Tage vor, und es gibt wohl schwer-  
lich einen Weinreisenden in den deutschen Gauen, der nicht zehn  
Flaschen Champagner wettet, es dem unwiderstehlichen Herzog  
nachzumachen.

Es ist unsere Absicht nicht, denn wir haben zu viel Ach-  
tung vor dem Publikum und wohl auch vor uns selber, uns  
zum Verächter exotischer Abenteuer zu machen und durch  
Citare schlüpfriger Stellen dem Nachstehenden einen gewissen be-  
liebten Beigeschmack zu geben. Wir folgen einfach der Erzäh-  
lung des Herzogs in der Absicht, aus seinen eigenen Worten  
sein Verdamnungsurtheil zusammenzustellen, und deutlicher, als  
es alle Ergüsse moralischer Entrüstung nur zu thun vermögen,  
nachzuweisen, wie sehr die französische Revolution ihre blutige,  
unabweisbare Rechtfertigung hatte, und wie schwer sich die Leute  
versündigen, die wissenschaftlich oder unwissenschaftlich sich zu Lobrednern

Nicht mehr in Bank-Baluta, sondern nur in öster-  
reichischer Währung die Preise anzusetzen, bezüg-  
lich nur in dieser zu verkaufen. —

indem jeder Käufer im Sinne des bezüglichen bereits seit 1. No-  
vember 1858 in Wirksamkeit getretenen allerhöchsten Orts ge-  
nehmigten Gesetzes, die Preise nur in der neuen Währung zu  
nehmen und bloß diese zu bezahlen hat.

Unter einem wird den pl. t. Mitgliedern zur Kenntniß ge-  
bracht, daß man höheren Orts von der Intelligenz des Kauf-  
mannsstandes — der im Geldverkehr auf alle Schichten der Be-  
völkerung den größten Einfluß übt — die ungesäumte Befolgung  
der obigen Allerhöchsten Verordnung, bezüglich jede Unterfügung  
zur unverzüglichen Einführung der neuen Währung zuver-  
sichtlich erwarte.

Pest, den 14. November 1858.  
Für den bürgl. priv. Handelsstand.

R. Fischer,  
erster Vorsteher.  
Binc. Weinczler,  
zweiter Vorsteher.

Bei der am 16. November vorgenommenen Verlosung  
der jährlich Zalm-Reifferscheid-Lotterie-Anleihe wurden folgende  
größere Treffer gezogen: **30000 fl.** die Nr. **3612**,  
400 fl. die Nr. 39,517, 2000 fl. die Nr. 89,373 400 fl. die  
Nr. 13,704 und 46,512, 200 fl. die Nr. 33,212, 13,464, 24,649  
und 70,354; 120 fl. die Nr. 87,486, 46,025, 98,821, 84,572,  
52,278, 34,459, 70,575, 26,044; 100 fl. die Nr. 65,558, 33,750,  
17,004, 62,143, 69,012. 60 fl. gem. Nr. 215,380, 471, 669, 921,  
1027, 1938, 1946, 2167, 2752 3357, 3469, 5147, 6027, 6834,  
8480, 8669, 8740, 9237, 9403, 9721, 9757, 9946, 10146, 10164, 10436,  
11909 11947 12352 12543 12769 13040 13171 13398 15437  
15468 15471 16841 16846 17311 18094 18233 20933 22725  
24698 24982 25144 25186 25357 26313 26976 27628 27644  
28100 28230 28246 28391 29462 29548 30270 30363 30623  
31216 32223 34929 35012 35093 35342 35403 35660 36263  
36376 38036 41661 42136 42151 44131 44998 45211 47325  
47506 47849 48081 50106 50315 51226 52178 53527 53822  
54233 55262 55274 55606 56335 57832 57937 58127 58290  
58342 58392 58533 58610 58916 61096 61788 62184 62887  
62996 63019 64517 64898 66212 66420 67356 67800 68291  
69212 69289 71015 69436 69789 69869 70090 70103 70385  
70487 71688 72305 73637 74202 76233 76418 77888 78697  
79167 79405 80966 81025 81354 81404 81386 82182 82162  
82588 84048 84732 85219 86077 86337 86435 87139 88961  
89335 89563 89592 90220 90238 90773 91029 91371 91615  
93341 94254 94999 97528 98155 98697 99453 50816 80638.

Wir haben bei verschiedenen Anlässen — schreibt die  
„Oesterreichische Correspondenz“ — auf die spezifische Wichtigkeit  
der Landwirtschaft und ihrer Entwiklung für Oesterreichs In-  
teressen hingewiesen. Wir lassen uns hiebei nicht bloß von dem  
Hinblicke auf die wahrhaft unerschöpflichen Naturschätze unseres  
Vaterlandes leiten, sondern wir müssen begreiflicher Weise ein  
ganz besonderes Gewicht darauf legen, daß viele Gebiete desfel-  
ben ungeachtet ihrer notorischen Fruchtbarkeit noch einer außer-  
ordentlichen Steigerung ihrer Bevölkerung fähig sind. Ueberall  
wo ein solches Verhältnis obwaltet, wo es sich wesentlich darum  
handelt, dem Boden einen Werth zu verleihen, der ihm zur Zeit  
noch mangelt, stehen die landwirtschaftlichen in der vorerwähnten  
Reihe der wichtigsten Interessen des Staates. Die Berichte,  
welche in den letzten Jahren über amerikanische Zustände in Eu-  
ropa bis in die unteren Schichten der Bevölkerung drangen,  
namentlich auch die Kunde suchbarer Unglücksfälle, welche in  
neuester Zeit die Fahrt über den Ocean gefährvoll erscheinen las-  
sen, mögen beigetragen haben, um den Strom der europäischen  
Auswanderung von America abzulenken. Wenigstens zeigen die  
statistischen Aufzeichnungen, die über die Bewegung derselben in  
den Nordseehäfen, in Havre u. s. w. gemacht werden, daß sie im  
Ganzen genommen eher eine Ab- als eine Zunahme erfährt. Es  
scheint daher nicht ohne Interesse zu constatiren und darauf auf-

jener Zeiten machen oder auch nur die damaligen Persönlichkei-  
ten in gefälliger, verlockender Gestalt auftreten lassen.

Der Herzog von Richelieu hat das fragliche Stück, wie er  
selbst im Eingang andeutet, auf Verlangen einer Marquise ab-  
gefaßt, die ihm Minnesold dafür verheißen hatte. Es ist in Lan-  
guedoc abgefaßt und ursprünglich nicht für die Oeffentlichkeit be-  
stimmt gewesen.

Das erste Abenteuer, dessen ausführlicher Beschreibung wir  
begegnen, ist mit einer anonymen Herzogin. Er spielte dabei  
den Yarmohanten, wie er überhaupt auf dieses Genre ein großes  
Gewicht gelegt zu haben scheint. „Denn, sagt er, ich habe seit-  
dem darüber nachgedacht, wie überzeugend in der Liebe die Gabe  
der Thränen ist. Ich habe es nicht vernachlässigt, bei mehr als  
einer Gelegenheit davon Gebrauch zu machen. Hat man einmal  
die Gewohnheit angenommen, so meint man ziemlich leicht, und  
es gibt Frauen, bei denen es Wunder wirkt.“  
Die Herzogin konnte ihm nicht lange widerstehen. In rich-  
tiger Erkenntniß seiner Veränderlichkeit und Herzlosigkeit mußte  
sie sich jedoch bald in das Gebiet der Freundschaft hinüber zu  
retten, aus dem sie sich später nur sehr selten wieder verirrt.  
Sie war, aller Beschreibung nach, eine Frau von Herz und Kopf,  
jedoch, nach dem Urtheile des Herzogs, „wenn gleich tugendhaft  
aus Sytem, schwach durch eine unwiderstehliche Neigung, welche  
sie zu mir hinzog. Ihr Herz hatte ihren Verstand bewältigt,  
aber von Zeit zu Zeit stürten innere Kämpfe das Glück, welches  
die Liebe ihr verheißen sollte. Offen gefanden amüßten mich  
diese Kämpfe oft, die nur dazu dienten, mein Uebergewicht über  
sie zu beweisen, da ich immer der Sieger war.“

Bei Gelegenheit des Todes der Herzogin von Bourgoigne,  
die so unerwartet schnell ihrem Gemahl, dem Entel Ludwigs XIV.,  
in die Gruft nachfolgte, nimmt der Herzog Veranlassung, seine  
politischen Maximen und seine Ansichten über die Art und Weise,  
wie man das Volk regieren muß, mit aller hocharistokratischen  
Naivetät, deren ein Höfling Ludwigs XIV. fähig war auszu-  
sprechen:

„Das Volk, also spricht er gelegentlich dieses Todesfalles,  
erwartet immer von dem Nachfolger eine Verminderung der  
Steuerlast; aber es täuscht sich. Es ist klug, daß es immer  
hinlänglich belastet sei; es wäre selbst sehr unpolitisch, es in  
eine Lage zu versetzen, daß es nicht immer sehr damit beschäf-  
tigt sei, wie es leben soll; zu viel Wohlstand gäbe ihm Zeit  
zum Raifonniren; es würde vielleicht endlich seine Kräfte bereden-  
nen, und man kann beurtheilen, welche Unbotmäßigkeit daraus  
entstände. Freilich könnte man dieselbe leicht durch ein gelin-  
des Blutvergießen dämpfen, aber man muß ihr doch immer vor-  
beugen.“

Diese staatsmännischen Reflexionen schrieb der Marschall  
in seinem 50. Lebensjahre, also ungefähr 1746 nieder! 47 Jahre  
später fiel der Kopf Ludwigs XVI. auf dem Schaffote.

(Fortsetzung folgt.)

merksam zu machen, daß jetzt der Augenblick günstiger als je erscheint, um sich mit der Vertheilung an einem Punkte Europas überflüssig gewordener Agriculturnräfte auf anderen geeigneten Punkten dieses Welttheiles zu beschäftigen.

Die französische Blätter zufolge ist der Herzog von Sachsen-Roburg-Gotha, Ernst II., damit beschäftigt, die letzte Hand an eine neue Oper: „Diana de Solanges“ zu legen, die in Dresden zur Ausführung kommen soll.

Theater.

Von den in der abgelaufenen Woche zur Darstellung gelangten Stücken sind besonders zwei, die uns zu einigen Bemerkungen veranlassen. Diese sind: Ponfard's treffliches „Penz és beesület“ (Geld und Ehre) und Szjligeti's „Czigány.“ Die Darstellung des Erstern betreffend, bemerken wir, daß dieselbe den Erwartungen nicht entsprach, welche zu stellen man wohl sich berechtigt halten konnte; namentlich gilt dies dem Darsteller der männlichen Hauptrolle, Rudolpho, durch Herrn Komaromi, welcher in derselben — sagen wir es offen — einen Rückschritt befreundete; da er dieselbe in früherer Zeit schon besser durchgeführt und jetzt, auffallender Weise, damit nicht ins Reine kommen konnte.

In Szjligeti's Volksstück „Czigány“ betrat Frau Höke-Balogh in der Rolle der Rozsi zum ersten Mal als Gast unsere Bühne. Frau Höke ist eine Schauspielerin von angenehmen Aussehen, feinen Manieren und ist im Besitze einer zwar nicht großen, aber volltönenden Stimme, welche sie auch mit Geschick zu gebrauchen versteht; ihre Spähre dürfte also das heitere Genre sein, und da sie, wie gesagt, auch eine gute Stimme besitzt, dürfte sie die fühlbare Lücke einer Vaudevillesängerin auszufüllen im Stande sein.

Bermischtes.

Paris, 14. November. Die allzeit willfährigen, auch für den in die Tonkunst Ueingezeichneten greis- oder vielmehr drehbaren Pianos mécaniques werden jetzt gewaltig zu Ehren kommen. Der kaiserliche Hof tanzt in Compiegne jeden Abend nach den Klängen eines solchen Instrumentes.

Stockholm, 11. Nov. Se. kön. Hoheit der Kronprinz-Regent hat am 2. d. M. den Premier-Acteur vom Königs-Theater Almlöf, zum Ritter des königl. Waja-Ordens ernannt und demselben eigenhändig die Insignien überreicht.

Das gothaische genealogische Taschenbuch für 1859 ist in diesen Tagen erschienen. Das Verzeichniß der 47 Regenten

Europas, in die nach früherer Weise der Kaiser von Brasilien eingerechnet ist, nennt als älteste Regenten, nach den Zeitpunkt des Regierungs-Antrittes gerechnet: den Fürsten von Schaumburg-Lippe (seit 13. Februar 1787.) den Herzog von Sachsen-Meinungen (seit 24. December 1803.) den Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt (seit 28. August 1807) und den König von Württemberg (seit 30. October 1816, wo derselbe 35 Jahre alt war.) die jüngsten Regenten sind: der König von Sachsen (seit 9. August 1854.) der Kaiser von Rußland (seit 2. März 1855) und der Fürst von Monaco (seit 20. Juni 1856 an der Regierung. Nach dem Lebensalter geordnet war am 1. Juli, wo die Redaction des Taschenbuches geschlossen wurde, der älteste Monarch: der Großherzog von Westenburg-Strelitz (geboren 12. August 1779.) also an jenem Tage 78 Jahre, 10 Monate und 18 Tage alt.

Pomologische Entdeckung. Die „De. C.“ theilt, indem sie die Obstkultur nachdrücklich empfiehlt, folgende in Frankreich gemachte Entdeckung mit: Man wußte bereits, daß Aufzuchtungen von Eisenvitriol das Wachstum der Blätter befördern, wenn sie damit besenkt werden. Das so präparirte Blatt entzieht der Wurzel den Saft und entwickelt sich üppiger.

Nachdem ein an der Schwindjucht langsam hingestochter Mann in Glasgow kürzlich begraben worden, war ein ihm gegenüber wohnender Daguerreotypist nicht wenig erschrocken, denselben drei Tage darnach, bleich, geisterhaft und unbeweglich, wie es sonst seine Gewohnheit war, hinter seiner ihm gerade gegenüber befindlichen Fensterscheibe sitzen und auf die Bewegung der Straße hinunterblicken zu sehen.

Ein Pariser Schriftsteller, Leon Beauvaller, hat den genialen Gedanken gefaßt, ein großes Marionettentheater zu errichten. Die Köpfe dieser (lebensgroßen) Marionetten sollen sprechend ähnliche Porträte der berühmtesten Pariser Schauspieler und Schauspielerinnen sein.

In einer englischen Stadt hat dieser Tage ein Barbier, der sich „Professor“ Carodas nannte, angekündigt, daß er binnen 60 Minuten 70 Bärte, jeder eine Woche alt, rasiren werde. Siebenzig unrasirte Arbeiter stellten sich ihm zur Verfügung, sie wurden auf eine Bühne an echelons aufgestellt.

Handelsberichte.

A. B. Arad, 20. November. Im Getreidegeschäfte herrscht gänzliche Stille und auch der Umsatz auf den Wochenmärkten für den Consum, ist der äußerst geringen Zufuhr wegen von keinem Belang. Der gestrige Wochenmarkt war wieder sehr schwach befahren, in Folge dessen sich die Preise wirklich hoben, u. z.: Weizen auf 16 1/2—17, Korn 9 1/2—10, Gerste 7 1/2—8, Hafer 7 1/2—8, Kukuruz 7 1/2—8 fl. W. W. pr. Kubel. — Der Umsatz war jedoch sehr unbedeutend.

und dürfte sich das Geschäft in diesem Artikel erst mit Eintritt des Frühjahrs wieder heben. Der Weinstock soll übrigens durch die früh eingetretenen Fröste bedeutend gelitten haben.

Die gelinde, fortwährend regnerische Witterung bietet den Defonomen noch einige Aussicht zur Bestellung der im nächsten geblichenen Winterfaaten. Doch ist in der jetzigen vorgerückten Jahreszeit auf eine anhaltend günstige Witterung wohl schwerlich mehr zu hoffen.

Wien, 17. November. Spiritus. Zu unveränderten Preisen und bei festiger Tendenz ist das Geschäft sowohl in effectiver Waare, als auf Lieferung ziemlich belebt. Wir notiren prompte Waare 27 1/2—27 3/4 pr. Grad auf Schluss pro Dezember — Februar 26 1/2—26 3/4 pr. Grad.

West, 17. November. (Peiser Lloyd.) Die Witterung wird täglich unruhlicher. Wir hatten heute wieder einen nasskalten, nebligen Tag. Thermometer abends, selbst mit Frost und Schnee. Wasserstand im Abnehmen. Am Getreidegeschäft beschränkte sich der Verkehr in Wien zu einem wieder auf den Consum. Für Korn bestand einige Frage, von Salzburg ist nur ein wenig für das Hofbrot Komitat gekauft, und in letztem beiden Fruchtgattungen theils nettere Preise, theils auch etwas bessere bezahlt.

Telegrafirter

Cours der Staatspapiere in Wien

Table with columns: Staatspapiere, Donnerst., Freitag, Samstag. Includes entries like Staatsschuld, National-Anlehen, Metalliques, Darlehen m. Verl. v. Jahre 1854, Grundentlast.-Oblig. N.-Destr., etc.

Wechsel-Cours.

Table with columns: Ort, Wechselkurs, Bank. Includes entries like Augsburg für 100 fl. Curr., Frankfurt „ 120 fl. fd. W., Hamburg „ 100 Mk. B., Leipzig f. 100 Thaler, London „ 10 Pfd. Stg., etc.

Öfner f. l. Lotto-Ziehung von 20. November 1858. 23 1 5 48 45

Correspondenz der Expedition.

Den geehrten Herren Abonnenten in A. S. A. M. A. G. H. geben wir die Versicherung, daß unsererseits unser Blatt regelmäßig, u. z. 3 mal wöchentlich, expedirt wird.

Zur geneigten Beachtung!

Wir erlauben uns das inserirende Publikum auf das unserm heutigen Blatte beiliegende „Schema zur Berechnung der Inserate in der „Arader Zeitung“ aufmerksam zu machen.

Ein nur oberflächlicher Vergleich unserer Inserationspreise mit denen anderer Journale wird ergeben, daß wir, trotz der für Zeitungsunternehmungen nicht sehr günstigen Zeitperiode, den billigsten Tarif festsetzen, an welchem wir in Zukunft festhalten und von dem wir daher auch in keiner Weise abgehen können.

Bei gefälligen Aufträgen wolle demnach genau angegeben werden, welchen Zeilenraum das betreffende Inserat einnehmen, in welcher Form — d. h. ob ein- oder mehrspaltig — und wie oft dasselbe veröffentlicht werden soll, wodurch dann Jedermann im Stande sein wird, bei Aufgabe eines Inserates sich die Inserationskosten selbst berechnen zu können.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Hiezu eine Beilage.

Gründl. im Ministerium den wohlverdienten und autorigen haben alle die in manchen Jahren... (Small text on the right margin)

Gründl. Wochen b. P. 1858, 120... (Small text on the right margin)

Ar. Az aradi közhirek... (Small text on the right margin)

Aradon 10936, 1858... (Small text on the right margin)

Aradon 10935, 1858... (Small text on the right margin)

Aradon... (Small text on the right margin)

Pro. Plagm... (Small text on the right margin)





# Assicuranz-Anzeige.

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie eine Agentenschaft allhier an Herrn

## GUSTAV GREGER

übertragen hat, den sie zur billigsten Besorgung aller Versicherungs-Angelegenheiten bestens empfiehlt.

Arad im November 1858. Die Haupt-Agentenschaft

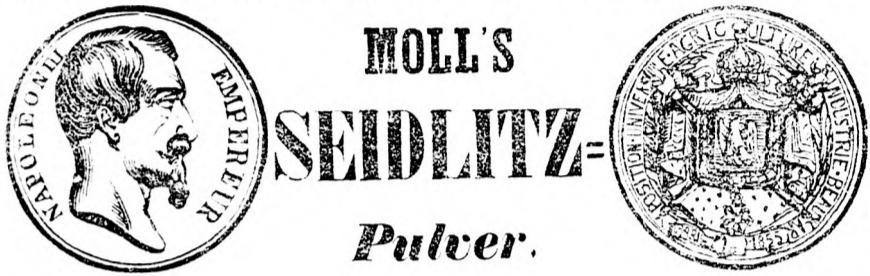
der k. k. priv. **Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.**  
I. Wolf Steinitzer.

Unter Bezugnahme an vorstehende Bekanntmachung empfehle ich einem geehrten Publikum meine Dienste in Versicherungen aller Zweige zu den billigsten Prämien-Ansätzen.

### Gustav Greger,

Bureau: im Szabó'schen Hause, Herrngasse.

33-1625)



Bei der letzten Pariser Weltausstellung laut offizieller Wiener Zeitung unter allen ähnlichen Saucerezeiven einzig und allein mit der **Preismedaille** ausgezeichnet, durch welchen souverainen Ausbruch der internationalen Jury für die unübertroffene Qualität und Preiswürdigkeit dieses Präparats, gegenüber sämtlichen Erzeugnissen des In- und Auslandes, der unumstößliche Beweis geliefert wurde. Alleiniges Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“, Tuchlauben, gegenüber Wandl's Hotel in Wien. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 12 kr. C. M. Genaue Gebrauchsanweisungen in allen Sprachen.

Diese in tausend Beispielen nach jahrelanger Erfahrung als vorzüglich bewährten Seidlitz-Pulver sind in Stadt und Land bereits zu einer so allgemeinen Anerkennung gelangt, daß gegenwärtig der Ruf derselben weit über die Grenzen des Kaiserthums hinausreicht. — Was die zuverlässige Haltbarkeit anbelangt, so ist es vornehmlich bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, zu leisten vermag, welche ausgiebige Abhilfe sie gegen Verstopfung, Hämorrhoidal-leiden, Schwindel, Herzklopfen, Bluthochdruck, Magenkrampf, Verdauungsstörungen, und verstopfte Därme, und menschenleben gefährden, nach bereits als constatirte Thatsache angenommen werden, und umschliche bereits herabgegebene Personen haben durch die vorstehende Anwendung derselben schon oft wesentliche Erleichterung und neue Kraft gewonnen.

Aufträge für Arad übernehmen die Herren **Tones & Freyberger.**

Für Facet Hugo Otter, Apotheker; Grosswardein A. Janky; Gyula Geyer & Comp.; Lugos Schiebler; N.-Kikinda Schanzen; Szegedin Josef Khudy, Apotheker; Szentes G. Pollak; Temesvár Uhrmann. (\*933-22)

### Gasthaus-Übernahme in Pankota.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß er das große Gasthaus

## „zum weißen Kreuz“ IN PANKOTA

vom 1. November l. J. übernommen, die Gastzimmer neu und comfortable eingerichtet, und überhaupt dieses Gasthaus in besten Stand gesetzt hat. Da es seine angelegentlichste Sorge sein wird, die Herren Passagiere so wie auch das pl. t. Publikum in Pankota stets mit guten Speisen und echten Getränken zu billigen Preisen zu bedienen, und er auch für die Aufnahme von Reisenden bestens gesorgt hat, so hofft er mit einem zahlreichen Besuche erfreut zu werden.

Pankota am 10. November 1858.

Ergeblich  
**M. Ziegeldrum,**  
Gastgeber.

(\*1651-2,3)

# LOSE zur großen Goldlotterie

(Ziehung am 16-ten December l. J.)

bei welcher gewonnen werden

**60000 Dukaten in Gold,**  
mit einem Haupttreffer von **15000 Dukaten,** dann vielen großen Treffern von 5000, 3000, 2000, 1000 und 500 Dukaten u. s. w., so wie auch alle übrigen Gattungen

**Lose, Staats- und Industrie-Papiere, Gold- und Silbermünzen,**

kauft und verkauft zum billigsten Cours

**B. Stillsorn.**

(1603-7)

## Im Verlage der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei

verläufig im Commercial-Auskunfts-Bureau,

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, Parterre-Gewölbe, sind nachstehend verzeichnete Drucksorten zu den beigedruckten Preisen zu haben, und zwar:

### Für die hochwürdige Geistlichkeit:

Matricula baptisatorum, Schöpf Median	pr. Buch	48 fr.
" copulatorum	" "	48 "
" defunctorum	" "	24 "
Extractus matriculae baptisatorum, fein Kanzlei	" "	30 "
Beichtzettel	" "	30 "
Confirmations-Zettel	" "	36 "
" Protokoll, groß Register	" "	36 "

### Für die Herren Advokaten:

Vollmachten in ungarischer und deutscher Sprache	fein Kanzlei pr. Buch	30 fr.
Szöbéli keresvények	" "	24 "
Váltó-keresvények	" "	24 "
Végrehajtási kérvények	" "	24 "
Csöd-megnyitási kérelmek	" "	24 "
Csöd-keresvények	" "	30 "
Költseg-jegyzékek	" "	24 "
Beesomózási kérelmek	" "	24 "
Periratok kiadatásérti kérelmek	" "	30 "
Tényvázlatok	" "	30 "
Térítvények	" "	30 "
Ertesítések	groß Register	36 "
Leletek	" "	36 "

Auch liegen dafelbst einige neue Musterbogen zur Beschäftigung vor.

### Für Handels- und Gewerbsleute:

Wechsel in netter Ausstattung	das Hundert á	50 fr.
mit Namen	das Hundert á	1 fl. 20 fr.
Obligationen	das Hundert á	50 fr.
Kötelezvény, mehrere Gattungen	pr. Buch	30 "
Szerződés auf Realitäten	" "	30 "
Rechnungen, Frachtbrieft, Anweisungen,	vorläufig auf Bestellung.	
Rechnungen, ungarische	das Hundert	36 fr.
Miet-Contrakte	das Stück	3 "
Post-Frachtbrieft	das Hundert	30 "

### Für Gastgeber:

Speiszettel pr. Stück . 3 fr. — Zimmer-Tarife pr. Stück . 3 fr.  
Vorchriftsmäßige Fremdenbücher.  
(Wird fortgesetzt.)

Bei Abnahme von wenigstens 1/2 Rib wird auf Verlangen von allen den oben verzeichneten Drucksorten eine neue Auflage nach beliebigem Formulare veranstaltet.  
Wiederverkäufern wird bei Abnahme größerer Partien ein bedeutender Rabatt bewilligt.



# Korneuburger VIEHPULVER

für Pferde, Hornvieh und Schafe,

dem Wiener Central-Thierärzteverein durch Ertheilung der Wiener Medaille, und von dem hohen Protektor des Münchner Vereines, Sr. Kön. Hoheit dem Prinzen Adalbert von Baiern, durch Ertheilung der Münchner Vereins-Medaille, so wie in der letzten General-Versammlung des Pariser Thierärztevereines vom 27. Mai 1858 durch die Pariser Medaille ausgezeichnet,

hat sich nach den vom landwirthschaftlichen Publikum gemachten mehrjährigen Erfahrungen stets bewährt

**Beim Pferde:** in Fällen von Drüsen und Keulen, Kolik, Mangel an Frostluft, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leib und Feuer zu erhalten.

**Beim Hornvieh:** beim Blutwollen und Aufblähen der Röhre (Windhauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Langentzünden; während des kalterns erweist dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zuehends geüben.

**Beim Schafe:** zur Hebung der Leberregel, der Fäule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zu Grunde liegt.

Ein Paket á 1/3 Pfund 24 kr., und zu 1 1/3 Pfund 48 kr. C. M.  
**IN ARAD** zu beziehen durch **F. J. PROBST.**

Für Baja bei Josef Diegl.  
Für Batsföng bei Carl Vignio, Apot.  
Für Debreczin bei Johann Vignio.  
Für Gyerics bei Ignaz Jzembery.  
Für Galsperts bei Tom. Glud.  
Für Grosswardein bei Anton Janky.  
Für Kaschau bei Alexander Novelli.  
Für Miskolcz bei J. A. Spuller.

Nachfolgende Artikel sind bei den bezeichneten Herren Depositären stets echt zu haben:

### Bewährtes Schweinpulver

von Dr. Gustav Swoboda, em. k. k. Professor der Thierheilkunde, gegen den laufenden Brand, und andere häufig vorkommende Krankheitsformen der Schweine. Das kleine Paket 36 kr., das große 1 fl. 12 kr. C. M.

### Suf- und Klauen-Heilpulver

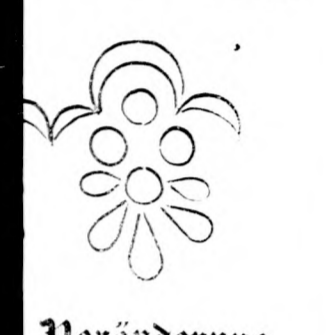
für Pferde, Hornvieh u. Schafe, von Dr. Gustav Swoboda, em. k. k. Professor der Thierheilkunde, Preis einer Flasche 40 kr.

Bewährtes Ruhrmittel für Schafe,

von Dr. Gustav Swoboda, emittirter Professor der Thierheilkunde. Preis: Das kleine Paquet 20 kr. Das große Paquet 40 kr. C. M.

**Edikt** (1,3-1681)  
Veränderung des in den Nach-  
süß aus Arad geborigen Wein-  
s zu Pankota.  
Richteramt zu Pankota wird  
geben, das zu Folge Erlaß  
Sommergerichts zu Arad die  
neue vermehrte öffentliche  
Verkauf nach Franz Robert  
Wandl's, Nr. 100. 1182.  
100 Klaster sammt Preis-  
werthe von 470 fl. C. M. oder  
Wehr, am 30. November  
ergangen an Ort und Stelle  
ausüben, wird vorgenommen

**amtliche.**  
Klavier zu vermieten  
zu verkaufen. Näheres  
Nr. 16, in der Ta-  
(2,3-1677)



**Veränderung.**  
v. Stoy'schen Hause  
**Schlingmuster-  
ekerei**  
findet sich seit No-  
Steinhübl'schen Hause,  
Nr. 5 und ist mit  
wahl neuer geschmack-  
sehen.

**Nina Beck,**  
Sellingengasse No. 5.

**g. z.**  
zu machen, daß  
is auch in ihren  
beim „goldenen  
**ehls**  
haben.  
**& Reiter.**

**Heiß-Eisenbahn.**

**rdnung.**

Uhr 30 Mr. Früh.	
15	Nachmittags.
2	Abends.
28	
29	Nachts.
22	

Grosswardein	
Uhr 5 Mr. Abends	
1	Früh.
9	
1	Nachm.
3	
4	20

Grosswardein	
Uhr 53 Mr. Abends	
59	Nachts.
46	
5	Früh.
10	
56	Abends.

Grosswardein	
Uhr 9 Mr. Früh	
11	13
1	Nachm.
5	Abends
8	
5	Früh

Grosswardein und De- nach Arad.	
Uhr 9 Mr. Früh	
11	17
1	Nachm.
4	15
5	44
10	Abends

**Direction.**  
Bahnhöfen angeschlagen  
(1536-6)

H. Goldscheider'schen Buchdruckerei-Verlage  
sind bereits  
**FRACHTBRIEFE**  
für Gilgut und gewöhnliche Züge, auf der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn,  
erschienen und in beliebiger Quantität zu billigen Preisen zu haben.

Die k. k. privil.  
**Spielkarten-FABRIK**  
des  
**Stefan Zsiros in Pest**  
beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie auf hiesigem Platze bei den Herren  
**BISZTRICZKY & PRINNER**  
eine  
**Hauptniederlage**  
errichtet hat und empfiehlt ihr schönes Fabrikat sowohl en gros als en detail zu den  
**billigsten Fabrikspreisen.**

**AVIS.**  
Die  
**Mode-, Seiden- u. Leinenwaarenhandlung**  
des  
**J. N. Hoffmann**  
empfeht zur gütigen Beachtung einem pl. t. Publikum ihr soeben eingelangtes  
großes Lager aller Gattungen  
**Damen-Mäntel und Mantilles**  
von Velour und englischen Plüsch nach den neuesten Pariser Journalen ver-  
fertigt, ferner ein großes Lager der neuesten  
**Manufactur-Waaren**  
für die jetzige Saison angemessen, zu den allerbilligsten Preisen.

In Mädchen, welches in allen  
häuslichen Arbeiten erfahren ist,  
wünscht eine Stelle als **Wirth-  
schafterin.** — Näheres Ring-  
gasse No. 12.  
(1675-2,3)

**Makkoltatás**  
A berzovai uradalombéli erdő-  
ben 600 darab számos sertésre szük-  
séget **tíz héti**  
**makkoltatás**  
minden időben bérbe kiadó. Értekez-  
hetni helyben  
**Kristori Kereszturi Lászlóval.**

**SCHNEEBERGS-KRÄUTER-ALLOP**  
mell- és tüdő-betegségek gyógyítására  
kapható  
**ARADON**  
**Probst F. J. fűszer-kereskedésében**  
**„a három orosz lányhoz”,**  
ugymint:  
Bonyhádon: Sánta Pálnál.  
Brassón: Gyertyánffy Józsefnél.  
Debreczenben: Göllt Ferdinánd gyógyszerész.  
Eperjesen: Zsemberi Ignácznál.  
Eszéken: Thürmer F. S. fiánál.  
Gyulán: Császár Károlynál.  
Lugoson: Arnold Józsefnél.  
Mitraovitzon: Kerstonoschitz Sándornál.  
Mohácsen: Kögel Andrásnál.  
Nagy-Becskereken: Haidegger A.-nál.  
Nagy-Kanizsán: Lovák Károly gyógyszer.  
Szabadkán: Farkas Józsefnél.  
Szászvároson: Spech Gusztáv gyógyszer.  
Szegeden: Khudy József gyógyszerész.  
Sziszekén: Kubányi Ferenc gyógyszer.  
Temesvárt: Kraul Jánosnál.  
Tordán: Welits Sámuel gyógyszerész.  
Uj-Verbáson: Singer testvéreknél.  
Zomboron: Stein L. fia Márknál.  
**Ara egy üvegnek 1 fr. 12 kr. pp.** (845-11)

**GROSSE Goldlotterie**  
als vierte Staats-Lotterie  
zu gemeinnützigen Zwecken.  
Ziehung am 16. December.  
womit gewonnen werden  
**60,000 Dukaten in Gold,**  
mit Haupttreffer von 15,000 Dukaten, dann vielen großen Treffern  
von 5000, 3000, 2000, 1000, 500 Dukaten u. s. w.,  
empfehlen  
**Ch. Wallfisch & Söhne.**

**Auskunfts-Bureau**

im Winkler'schen Neugebäude, Hauptplatz No. 3.  
**Anträge:**  
Ein **junger Mann**, welcher bereits geraume Zeit als Geschäftsleiter in einer renommirten Spiritus- und Preßhefen-Fabrik thätig ist, sucht in dieser Eigenschaft oder auch als Rechnungsführer eine andere Dienststellung. Derselbe versteht die Spiritus- und Preßhefen-Erzeugung nach einer auf das vortheilhafteste bewährten Methode, und ist auch im Stande eine Caution zu leisten.  
Ein **geprüfter Lehrer**, der zugleich Schächter ist, und sich über seine bisherigen Leistungen durch empfehlende Zeugnisse ausweisen kann, sucht eine Anstellung bei einer kleinen Gemeinde oder mehreren Familien auf dem Lande.  
Ein **junger Mann**, von guter Erziehung und sorgfältiger Ausbildung, sucht eine Stelle als Sekretär, Schreiber oder auch Privatlehrer.  
Ein **Commis**, aus gutem Hause, welcher in einer Spezerei- und Eisenhandlung gelernt und sich über seine Servirzeit mit guten Zeugnissen aus-  
zuweisen vermag, wünscht in einer hiesigen Spezerei- oder Eisenhandlung unterzukommen.  
Als **Haushälterin** wünscht ein Mädchen, welches in allen häuslichen so wie Handarbeiten bestens bewandert ist, und sich über gute Aufführung an ihren bisherigen Dienstorten ausweisen kann, ein Unterkommen.  
Eine in allen häuslichen Geschäften erfahrene Frau, in den besten Jahren, sucht einen Dienst als **Wirthschafterin** hier oder auf dem Lande, bei einer Familie oder einem ledigen Herrn.  
**Gesucht wird:**  
Ein **Privatlehrer** für eine Familie auf dem Lande, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, welcher im Elementar- und den unteren Realgymnasien zu unterrichten fähig ist.  
Mehrere **Ingenieur-Assistenten** können entweder gleich oder im nächsten Frühjahr ein lucratives Unter-  
kommen finden.

Auskunft über alles Obige ertheilt das Auskunfts-Bureau.

**Pankotaer Bier**  
ist zu haben bei  
**Bisztriczy & Prinner.**  
(1683-1,2)

**Böhmische Hopfen**  
vorzügllicher Qualität sind zu haben bei  
**H. Blau & Comp.**  
in Arad.  
(1667,3-5)

Kaiserl. königl. aussch. privil.  
**Anatherin-Zahn-Pasta**  
von **J. G. Popp**,  
prakt. Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber des Anatherin-Mundwassers, der Zahnplombe und des vegetabilischen Zahnpulvers  
in Wien, Stadt, Tuchlauben No. 557.

Obgenannte **Zahn-Pasta** ist eines der besten Zahnreinigungsmittel, da es keinerlei gesundheitsschädliche Stoffe enthält, die mineralischen Bestandtheile wirken auf das Email der Zähne ohne selbe anzugreifen, so wie die organischen Bestandtheile der Pasta reinigen sowohl auf das Zahngewebe, als auch die Zahnhöhle reinigen und beleben, die Mundtheile durch den Jod der antherin-Dele erweichen, so daß durch dessen Gebrauch der den Zahnen erzeugende lästige Schleim entfernt und dadurch das weitere Entstehen des Zahnschmerzes verhindert wird, die Zähne an Weiche und Annehmlichkeit zu erhalten.  
Besonders zu empfehlen ist selbe Kindern zu Wasser und zu Land, da sie weder verärgert noch durch den täglichen nasen Gebrauch verdirbt.  
Preis in Porzellankäufen 1 fl. 10 kr. C.M. In allen Depots, wo mein Anatherin-Mundwasser vorräthig ist, in den Provinzialstädten zu dem gleichen Preise zu haben.

**Zahnarzt Popp's Anatherin-Mundwasser.**  
Preis für ein Flacon 1 fl. 20 kr. C.M.  
Da dieses durch unzählige der anerkanntesten Zeugnisse von den hervorragendsten Anatherin-Bewährten — bei dem sich täglich steigenden und unablässig vermehrenden Bedarfe in jeder Hinsicht notwendig geworden und erprobte Mundwasser, selbst von hohen und höchsten Herrschaften, bekannt als eines der vorzüglichsten Conservierungsmittel für Zähne und Mundtheile bemerkt, so wie von den renommirtesten Ärzten verordnet wird, mußte ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überheben.

**ZAHNPLOMBE.**  
Diese **Zahn-Plombe** besteht aus dem Zahnhorn und dem Cement, welcher zur Ausfüllung hohler, cariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch die Verbindung der weichen Garies Schrauben zu lösen, wodurch die fernere Ausbreitung der Speierentzündung, so wie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten, und die weitere Ausbreitung der Knochenentzündung bis zu den Zahnnerven wodurch Zahnschmerzen entstehen verhindert wird. Diese Plombe ist äußerst dicht, nicht empfindlich, sehr verträglich mit der Zahnhöhle, wodurch eine dauerhafte Fraktion kein und Arsenalkalide entsteht, und daher sich um so länger verbindet, da sie nicht aus Bestandtheilen, welche sich zusammenziehen, sondern aus wahren Bestandtheilen des Knochen und Zahnhornes besteht. Diese feste und sich Jahre lang haltende Plombe ist dem Gold, andern Metallen und sonst angewandten Substanzen vorzuziehen, hat dieselbe Farbe wie die natürlichen Zähne, weil sie sich ferner ohne Druck und Schmerz anwenden läßt; zugleich wird das Anstreifen der angedehnten Zähne neben krankhaften verhärtet, die Höhlung ausgefüllt, worüber Alles wegschleift.  
Die Plombe bekämpft nicht nur mechanisch durch Ausfüllung der cariösen Stelle, sondern auch hemmisch den septischen Proceß der Garies.  
Preis der Zahn-Plombe in Cass 2 fl. C.M.

**Vegetabilisches Zahnpulver**  
von **J. G. POPP.**  
Preis 36 kr. C.M.  
Es reinigt die Zähne bereit, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich lästige Zahnschmerz entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiche und Zartheit gewinnt.  
(1680-1)

In **ARAD** zu bekommen bei **Herrn F. J. Probst.**

Zu <b>W. Csaba</b>	bei Hrn. J. Laczar, Ap.	Zu <b>Klausenburg</b>	bei Hrn. Geb. Wolf
" <b>Debrezin</b>	" Gáll, Apoth.	" <b>Karlsburg</b>	" C. M. Megyer
" <b>Deva</b>	" A. Büchler.	" <b>Keckesberg</b>	" Machleidl, Ap.
" <b>Felegyhaza</b>	" Hoffner.	" <b>Lugos</b>	" J. Arnold.
" <b>Gr.-Becskerek</b>	" Frau R. Krisshaber.	" <b>Wafó</b>	" Kronetter, Ap.
" <b>Gr.-Szt.-Miklos</b>	" Hrn. S. Naphelt, Ap.	" <b>W.-Zheretopol</b>	" Jeszofsky.
" <b>Großwardein</b>	" J. Janky.	" <b>Szegedin</b>	" S. Milko.
" <b>Gyula</b>	" M. Huzella.	" <b>Temesvár</b>	" Kovacs, Ap.
" "	" Geyer & Comp.	" <b>Zombor</b>	" L. Roth, Apoth.
" "	" Lukács.	" "	" Jeney & Solymos
" "	" Császár.	" "	" Pops.